

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Gleiches mit Gleichem

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844920

Erster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216109

394 Wie es euch gefällt.

Rosalinde. Blosser Verstellung, ich versichre Ihnen.

Oliver. Wohl an denn, so fasse Herz, und stelle dich, als ob du ein Mann wärest.

Rosalinde. Das thu ich auch; aber in der That, ich sollte von rechts wegen ein Frauenzimmer seyn.

Celia. Komm, du wirst immer blässer und blässer; ich bitte dich, komm nach Hause. Guter Sir, begleiten Sie uns.

Oliver. Das will ich; denn ich muß meinem Bruder Bescheid bringen, ob du ihn auch entschuldigst, Rosalinde.

Rosalinde. Ich will mich auf etwas bedenken; aber ich bitte Sie, sagen Sie ihm doch, wie gut ich meine Rolle gespielt habe. = Wollen wir gehen?

(Sie gehen ab.)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Im Walde.

Der Rüpel und Audrey, hernach Wilhelm.

Rüpel. Wir werden schon eine gelegnere Zeit finden, Audrey; nur Geduld, liebe Audrey.

Audrey. Wahrhaftig! der Priester war gut genug, was der alte Kerl auch immer dawider sagen mochte.

Rüpel. Ein ganz verzweifelter Mensch ist der

Oliver, Audrey; ein garstiger Mar-tert! *) Aber höre doch, Audrey, hier ist ein junger Mensch im Walde, der auf dich Anspruch macht.

Audrey. Ach! ich weiß schon wer das ist; er hat auf der Welt kein Recht an mir. (Wilhelm kömmt.) Da kömmt der her, den du meynst.

Rüpel. Es ist Essen und Trinken für mich, wenn ich einen Sauren meiner Art sehe. Bey meiner Tren! wir haben gemeiniglich viel Biß vorrätzig, und darum viel zu verantworten; es soll losgehen, ich kann mich nicht halten.

Wilhelm. Guten Abend, Audrey.

Audrey. Ey guten Abend, Wilhelm.

Wilhelm. Guten Abend, guter Freund.

Rüpel. Guten Abend, lieber Mann. Bedecke dich doch, bedecke dich == wirklich, im Ernst, bedecke dich! == Wie alt seyd ihr, guter Freund?

Wilhelm. Fünf und zwanzig.

Rüpel. Ein reifes Alter! === Ist dein Name Wilhelm?

Wilhelm. Ja, Wilhelm.

Rüpel. Ein hübscher Name! == Bist hier im Walde geboren?

Wilhelm. Ja, Sir, Gott sey Dank!

Rüpel. Gott sey Dank; eine gute Antwort! == Bist reich?

Wilhelm. Ja, Sir, so, so!

Rüpel. So, so, ist gut, sehr gut, ausseror-

*) Zertverderber.

denklich gut! == Und doch ist es das nicht, es ist nur so, so! == Hast du Verstand?

Wilhelm. Ja, Sir, ich habe so ziemlichen Witz.

Küpel. Recht gut gesagt! == Mir fällt eben ein Spruch ein: „Der Thor dünkt sich weise, aber der Weise weiß, daß er ein Thor ist.“ == Wenn jener heidnische Philosoph Lust bekam, eine Traube zu essen, that er seine Lippen von einander, um sie in seinen Mund zu stecken, und wollte damit sagen, die Trauben wären zum Essen gemacht, und die Lippen zum Aufstun. *) Ihr liebt dieß Mädchen hier?

Wilhelm. Das thu ich, Sir.

Küpel. Gebt mir eure Hand! == Seyd Ihr gelehrt?

Wilhelm. Nein, Sir.

Küpel. So lernt das von mir: Haben ist Haben. Denn es ist eine Figur in der Redekunst, daß, wenn man einen Trank aus einem Becher in ein Glas gießt, jener leer, und dieses voll wird. Denn alle Schriftsteller stimmen darin überein, daß *Ipse*, *Er*, ist; nun seyd Ihr nicht *Ipse*; denn ich bin *Er*.

Wilhelm. Was für ein *Er*, Sir?

Küpel. Der *Er*, Sir, der dieß Mädchen heyrathen muß. Darum, du Bauer, steh ab! das

*) Warburton hält dieß für einen satyrischen Seitenblick auf die mancherley nichtswürdigen und unbedeutenden Sprüche und Handlungen, welche von den alten Weltweisen in ihren Lebensbeschreibungen erzählt werden. . . Wahrscheinlicher ist es nur eine Parodie der pedantischen Anführung dieser Sprüche.